

Tipps des Tages

Waldausflug für die Senioren

Der Stadtseniorenrat lädt die Waiblinger Senioren für Dienstag, 9. September, zum traditionsreichen Ausflug in den städtischen Wald, hinauf zum Forstbetriebshof in Buoch, ein. Bei Musik, Vesper und einem „Waiblinger Ratströpfle“ steht ein geselliger Nachmittag auf der Buocher Höhe auf dem Programm, heißt es in der Einladung. Teilnahmekarten zum Preis von acht Euro gibt es im Forum Mitte, Forum Nord, bei der Engel-Apotheke am Danziger Platz und in den Ortschaftsrathäusern bis 5. September. Die Haltestellen und Abfahrtszeiten der Busse zum Forstbetriebshof können den Teilnahmekarten entnommen werden. Ohne Karte ist die Teilnahme nicht möglich.

Kompakt

„Fish Tank“ im Kommunalen Kino

Waiblingen. Das Kommunale Kino Waiblingen zeigt am Mittwoch, 3. September, um 20 Uhr im Traumpalast den Film „Fish Tank“. Die Tragikomödie spielt in Großbritannien und zeigt das Leben und die Gefühle einer heranwachsenden jungen Frau, die zusammen mit ihrer kleinen Schwester bei ihrer alleinstehenden Mutter in Essex in prekären Verhältnissen lebt. Der Film wurde in Großbritannien produziert und im Jahr 2009 bei den Filmfestspielen in Cannes uraufgeführt. Er erhielt dort auch den Preis der Jury und war im Wettbewerb um die Goldene Palme vertreten. Der Film hat eine Freigabe ab zwölf Jahren. Der Eintrittspreis im Kommunalen Kino beträgt fünf Euro.

Laster gegen Pkw: 1200 Euro Schaden

Waiblingen. Ein 54 Jahre alter Lkw-Lenker fuhr am Donnerstagmorgen gegen 8.30 Uhr aus Unachtsamkeit auf einen vor ihm wartenden 51-jährigen Pkw-Fahrer auf. Der 51-Jährige hatte nach Angaben der Polizei mit seinem VW Golf an der Einmündung der Ruhrstraße in die Alte Bundesstraße an einer roten Ampel gewartet, als der Iveco-Lkw ihn rammte. Die Polizei schätzt den Sachschaden auf rund 1200 Euro.

Auto gestreift: 7000 Euro Schaden

Waiblingen. Bei einem Streifenunfall in der Straße „Schüttelgrabenring“ entstand am Mittwochmorgen gegen 15 Uhr ein Sachschaden in Höhe von 7000 Euro. Wie die Polizei mitteilt, war ein 55-jähriger Skoda-Lenker stadtauswärts unterwegs und beschädigte beim Vorbeifahren einen in die gleiche Richtung fahrenden Mercedes eines 35 Jahre alten Mannes. Beide Fahrer blieben unverletzt.

Swing-Klassiker im Biergarten

Waiblingen. Der Biergarten Schwaneninsel, Waiblingen, präsentiert am Sonntag, 17. August, zum Jazz-Frühshoppen das Hot Swing Quartett ab 11 Uhr. Klein und kompakt die Besetzung und vielseitig das Repertoire – das sind die Kennzeichen der Band, heißt es in der Einladung der Veranstalter. Auf dem Programm stehen Klassiker aus der Swing-Ära, aber auch „Ohrwürmer“ aus dem Bereich des Blues und Bossa Nova.

Kleiderbasar des Jugendwerks

Waiblingen. Das Evangelische Jugendwerk Bezirk Waiblingen veranstaltet am Samstag, 18. Oktober, von 10 bis 12 Uhr im Jakob-Andreas-Haus in Waiblingen, Alte Rommelshauser Str. 18, einen sortierten Kinderkleiderbasar. Einlass für Schwangere mit Mutterpass ist bereits um 9.30 Uhr mit einer Begleitperson. Es werden gebrauchte Kinderkleider (Herbst- und Winterbekleidung), Spielsachen, Umstandsmode, Kinderfahrzeuge und Kinderwagen zum Verkauf angeboten. Um sich seine bisherige Verkaufsnummer bestätigen zu lassen oder erstmals eine Verkaufsnummer zu erhalten, müssen sich Interessenten ab 15. September an kleiderbasar@ejw-waiblingen.de wenden oder beim Evangelischen Jugendwerk unter der Nummer 01 76/79 06 73 73 anrufen. Kinder ab fünf Jahren können an einem Spielprogramm teilnehmen. Für Kaffee und Kuchen (auch zum Mitnehmen) ist ebenfalls gesorgt.

EXTRA: Waiblingen 1914

Als die Katastrophe begann

238 Soldaten aus Waiblingen starben auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS KÖLBL

Waiblingen.

Heute würde die Nachricht in Echtzeit via Twitter um den Globus geschickt. 1914 erreichte die Kunde vom Attentat in Sarajevo, das den Ersten Weltkrieg auslösen sollte, die Oberamtsstadt Waiblingen per Telegramm. Der Remstalbote, Vorläufer der WKZ, ließ sie umgehend in den Wirtshäusern der Stadt ausrufen.

Der Turnverein feierte an diesem Tag bei schönstem Wetter ein großes Fest. Ein Festzug marschierte vom Marktplatz los, vorne die Stadtkapelle, dahinter festlich gekleidete Mädchen, Schüler, aktive Turner und passive Mitglieder. Auf dem Festplatz gab es Spiele, die sportlichen Vorführungen wurden bejubelt. Gegen Abend platzte in die fröhliche Stimmung die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers. Während die Jugend weiter feierte, ahnte so mancher unter den Erwachsenen, dass bald ein Krieg drohen könnte.

Der Antikriegs-Protest der SPD wird polizeilich verboten

Ein Monat später: Am Nachmittag des 31. Juli kam die Mitteilung, dass der Kaiser den Kriegszustand ausgerufen habe. Am Abend des Folgetags fuhr ein Auto aus Ludwigsburg beim Waiblinger Oberamt vor und brachte den Mobilmachungsbefehl. Die Trommler der Feuerwehr wurden geholt, die Schutzleute als Ausrufer informiert. Die Nachrichten wurden laut Ratsprotokoll „der in ernster Stimmung harrenden Einwohnerschaft unter Glockengeläute, Trompetenstoß und Trommelschlag sofort bekanntgemacht“. Von Begeisterung oder Euphorie wird, wie Christian Keitel in der Stadtgeschichte schreibt, nichts berichtet. Im Gegenteil: Noch am 29. Juli fand in Stuttgart eine große Demonstration gegen den Krieg statt, bei der die Sozialdemokratin Clara Zetkin sprach. Am Freitag sollte eine in Waiblingen im „Adler“ mit dem Ab-



Schon nach drei Wochen waren 490 Waiblinger in den Krieg eingezogen.

Bilder: Stadtarchiv

geordneten Poschmann aus Stuttgart folgen: „Die Gefahr eines Weltkriegs ist nahe. Dagegen protestiert durch einen Massenbesuch der Versammlung. Kein Arbeiter, keine Arbeiterfrau darf fehlen.“ Doch der Protest wurde von den Ereignissen eingeholt, die Polizei untersagte die Versammlung mit Verweis auf den Kriegszustand.

Der Remstalbote gab ein Extrablatt heraus, und die Bahnwärter in Waiblingen und Beinsten verständigten sich auf vorher vereinbarte Weise: Ein Schlag auf die Schienen bedeutete Krieg. Mit den wenigen Autos, die es gab, wurden Befehlsüberbringer in die Dörfer geschickt, wo die Bauern mitten in der Ernte standen. Alle versuchten, so viel wie möglich einzubringen, bevor die Männer eingezogen wurden. Gleich am Sonntag, dem ersten Tag der Mobilmachung, gab es Kriegstraunungen. So berichtet es Oberlehrer Mangold in einem Gedenkbüchlein, das 1935 erschien und ent-

sprechend politisch gefärbt und insofern mit Vorsicht zu genießen ist, das dessen ungeachtet Details über die lokalen Ereignisse während des Krieges verrät.

Plötzlich gilt jeder Fremde als möglicher Spion

Binnen kürzester Zeit herrschte demnach „richtiger Kriegszustand“. Der ohnehin schwach entwickelte Fernspreerverkehr wurde eingeschränkt, es fuhr kaum noch zivile Züge, die Stadteingänge wurden bewacht und in jedem Fremden wurde ein vermeintlicher Spion gesehen. Auch der Stadtpfarrer von Winnenden geriet in der allgemeinen Aufregung in Verdacht. In den Geschäften setzte ein Ansturm auf Lebensmittel ein. Am 20. August waren schon 490 Waiblinger eingezogen. In den folgenden vier Jahren sollten 238 Soldaten aus Waib-

lingen fallen. Die Mehrzahl war noch keine 30 Jahre, die jüngsten erst 16.

Nicht alle Opfer des Massenschlachts fielen unmittelbar im Feld, viele erlitten ihre Verwundungen erst nach Kriegsende. Eine Gedenkstätte für die Toten befindet sich in der Luisenanlage nahe der Michaelskirche. Ein bis dahin noch unbekanntes Phänomen studierten Ärzte an den „Kriegszitterern“, die durch tagelanges Trommelfeuer posttraumatische Störungen davontrugen. Was angesichts des Horrors, den die Soldaten in den Schützengräben durchleben mussten, nicht wundert (siehe Artikel unten links).

Der Militärverein Waiblingen hat seinen Mitgliedern, die im Krieg waren, einen dicken ledernen Band gewidmet mit Porträts der Soldaten in voller Uniform, ihre Einsatzorte in Sütterlin vermerkt. Das Dokument befindet sich im Archiv des Heimatvereins.

Der Krieg in der Literatur

Das Jahr 1914 wird derzeit in der von Wolfgang Wiedenhöfer organisierten „Saeculum.14“-Reihe des Heimatvereins weiter beleuchtet. Am Donnerstag, 25. September, behandelt Musikwissenschaftler Herbert Lölkes „Musikalische Fragen von Schönheit und Brutalität“. Die Zeit vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs ist auch in der Musik eine gärende: Traditionelles steht schroff neben Modernem und Experimentellem. Im Zentrum des Vortrags stehen **Richard Strauss und Igor Strawinsky**. Der Vortrag beginnt um 18.30 Uhr im Forum Mitte.

Passend zu den **Literaturtagen** zeichnet der Mainzer Literaturwissenschaftler und renommierte Thomas-Mann-Forscher Stephan Stachorski am Donnerstag, 23.

Oktober, im Forum Mitte ein Panorama der literarischen Epoche von der Vorkriegszeit bis in die Weimarer Republik, ausgehend von der „**Augusterlebnis**“ genannten Begeisterung bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges, bei der sich auch zuvor ganz unpolitische Autoren wie Rilke und Thomas Mann plötzlich enthusiastisch äußerten. In Baden-Württemberg steht Ernst Jünger für die Kriegsbegeisterung, Hermann Hesse für den Pazifismus. Karten bei der Touristinfo.

Aktuelle Literatur-Empfehlungen zum Ersten Weltkrieg: **Jörn Leonhard** – „Die Büchse der Pandora: Geschichte des Ersten Weltkrieges“; **Christopher Clark** – „Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“.



Trauerzug des Roten Kreuzes für einen verstorbenen französischen Kriegsgefangenen.

„Wünsche, dass er nie Soldat wird“

Feldpostbriefe von Waiblingern in die Heimat

Waiblingen.

Langeweile und zuweilen Siegeshoffnung, Kälte und Schlamm, Dauerfeuer und Massensterben: Feldpostbriefe, die Waiblinger Soldaten an die „Heimatfront“ schickten, zeigen die Fratze des Krieges, die mit Euphorie und Heldentum wenig gemein hat.

Bereits am 4. September 1914 schreibt ein Soldat aus Sommeraue: „Es ist eine kalte Geschichte. Nacht für Nacht auf den Feldern zu liegen. Zum Frühstück, Mittag- und Abendessen bekamen wir in letzter Zeit nichts als Granat- und Schrapnellfeuer.“

Im Winter 1915 schreibt ein Waiblinger seiner Familie, wie er schon seit zwei Monaten auf einer hart umkämpften Höhe liegt. Nach Schnee im November prasselte vier Wochen der Dauerregen. „Nass bis auf die Haut kommt man vom Posten in die Stollen oder Mauslöcher, die teils mit Wasser bedeckt sind oder tropfen. Da rutscht oder stürzt ein Graben ein, der auch mit Wasser vollsteht, dort muss eine Schießscharte bes-

ser ausgebaut werden, denn der Franzmann schießt täglich etwas zusammen. Schlafen ist Nebensache. Ich wollt, ich hätte den Argonnerwald nie gesehen.“ Bezüglich des Nachwuchses in der Familie – vermutlich der Sohn oder kleine Bruder – äußert er: „Der Kleine auf der Karte ist tadellos, bloß wünsche ich heute schon, dass er nie Soldat wird.“

Ein Soldat erzählt, wie die Soldaten im Juli 1915 in einer zusammengeschossenen Fabrik „Wohnung“ beziehen. Das Lager besteht aus Heu, die Tornister würden als Kopfkissen benutzt. „Wir Deutsche können zufrieden sein, dass dieser Krieg sich nicht unsrem Lande abspielt, denn die Ortschaften direkt hinter der Front sind so gut wie vernichtet, eine Ruine steht neben der anderen, die Brücken liegen im Fluss.“ Der Schreiber zeigt Verständnis für die feindselige Haltung der Bevölkerung – „wir wären unseren Feinden gegenüber wohl ebenso“. Im „Remstalboten“ berichtet ein anderer, dass über seiner Einheit innerhalb von acht Stunden 4000 Granaten niedergingen. Gegnerische Angriffe wirkten beruhigend auf die Nerven im Vergleich mit diesem unaufhörlichen Granatfeuer, gegen das man sich nicht wehren könne.



Das Waiblinger Lazarett

Im Bezirkskrankenhaus richtete das Rote Kreuz ein Lazarett ein, in dem bis 1918 mehr als 1000 Verwundete gepflegt wurden, darunter auch französische Kriegsgefangene. Dass sie menschlicher behandelt wurden als die Gefangenen im Zweiten Weltkrieg, sieht man laut

Stadthistoriker Hans Schultheiß daran, dass das Rote Kreuz für einen verstorbenen Gefangenen einen Trauerzug abhielt. Es wurde berichtet, dass ein französischer Verwundeter verzweifelt nach Wasser verlangt habe. Doch sein „de l'eau“ wurde als „Hallo“ missdeutet.